

# Laibacher Zeitung.



Nr. 249.

Bränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7.50.

Samstag, 30. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 8 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Bränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende November:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " —
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "
Für die Zeit v. 1. November bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen	2 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	2 " —
Im Comptoir abgeholt	1 " 84 "

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Oktober d. J. über einen vom Minister des kais. Hauses und des Außenfern erstateten allerunterthänigsten Vortrag den mit dem Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialsecretärs bekleideten Hof- und Ministerialconcupissten der Präsidial-Section des Ministeriums des Außenfern Emerich v. Pechy zum wirklichen Hof- und Ministerialsecretär extra statum in dieser Section allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister für Cultus und Unterricht zu Mittwoch der Prüfungskommission für die Prüfung der Ärzte und Thierärzte zur Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitätsdienste bei den politischen Behörden für das Studienjahr 1875/76 in Prag, und zwar:

für Hygiene und Sanitätsgelehrte den Prof. Dr. Karl Hugo Huppert zum Prüfer, den kais. Rath Dr. Alois Witowitsky zum Prüfer-Stellvertreter; für gerichtliche Medicin einschließlich der forensischen Psychiatrie den Prof. Dr. Joseph Maeschka als Prüfer, den Prof. Dr. Franz Günther zum Prüfer-Stellvertreter; für Pharmakognosie mit Einschluß der Kenntnis der ganzen Gifte den Prof. Dr. Joseph Kaulich als Prüfer, den a. o. Prof. Dr. Alfred Pribram als Prüfer-Stellvertreter;

für Chemie den Prof. Dr. Eduard Linemann als Prüfer, den Prof. Dr. Joseph Lerch als Prüfer-Stellvertreter;

für Veterinär-Polizei den Landes-Thierarzt Dr. Johann Maresch als Prüfer, den Prof. Dr. Simon Struppi als Prüfer-Stellvertreter ernannt.

Am 27. Oktober 1875 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzbuches, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 133 die Verordnung des Finanzministeriums vom 8. Oktober 1875 betreffend Änderungen in dem Gebietsumfange des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes Korneuburg und der Bezirksgerichte Mistelbach, Rauensbach und Langenzersdorf in Niederösterreich;

Nr. 134 die Verordnung des Finanzministeriums vom 11. Oktober 1875 wegen Ermächtigung des Nebenzollamtes erster Klasse zu Seidenberg (Bahnhof) zur Anstreitbehandlung von Bier;

Nr. 135 die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 15. Oktober 1875, womit die am 15. Dezember 1874 Allerhöchst genehmigten Statuten der I. I. Bergakademie in Leoben und Pribram fundgemacht werden;

Nr. 136 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 20. Oktober 1875 über die Zurückverlegung des Nebenzollamtes Unken zu Melk nach Steinpax.

(Dr. Ztg. Nr. 247 vom 27. Oktober.)

## Richtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Die „Allgemeine Ztg.“ beleuchtet in einem eingehenden und sehr sachgemäßen Artikel die innere Lage Österreichs-Ungarns. Zum Schlusse des Artikels heißt es: „Fassen wir das Bild der cis- und transleithanischen inneren politischen Verhältnisse zusammen, so werden wir zugeben müssen, daß gerade die Gleichartigkeit der Interessen und Verhältnisse die Befürchtungen wesentlich abzuschwächen geeignet ist, die für die Eventualität vielfach gehegt worden, daß es zwischen beiden Reichshälften zu einem ernsten Meinungskampf wegen ihrer künftigen politischen und wirtschaftlichen Stellung zu einander und zu dem Reichsganzen kommen sollte. In der fortschreitenden inneren politischen und wirtschaftlichen Consolidierung jeder einzelnen Reichshälfte, in der Harmonie der beiden Regierungen mit den beiderseitigen Vertretungskörpern und in der eben erst in den Delegationen bekundeten Ueinstimmung aller Faktoren mit der gemeinsamen Reichsregierung liegt für uns die Bürgschaft, daß sich auch die Reconstruction des auf der Basis der österreichisch-ungarischen Ausgleichsgesetze und des Zoll- und Handelsbündnisses ruhenden gesamtstaatlichen Gebäudes in vollster Harmonie und ohne Alterierung der bisherigen Ebenmäßigkeit voll-

ziehen werde, die nur durch transversive Bestrebungen, die aber glücklicherweise abhängig sind, gestört werden könnte.

Die meisten wiener Blätter besprechen in eingehender Weise die von der „Politischen Correspondenz“ gemeldete Allerhöchste Entschließung, mit welcher betreffs Ernennung der Directoren und Lehrer an den staatlichen Mittelschulen Galiziens Änderungen normiert werden.

Das Neue Fremdenblatt hebt hervor, die Erfahrung habe dargethan, daß das bisher dem galizischen Landesschulrathe zustehende Recht, die Lehrer an den Mittelschulen zu ernennen, zu Missständen führte, die kaum mehr zu ertragen. Abhilfe that noth. Das aus der Machtvollkommenheit des Kaisers seinerzeit dem galizischen Landesschulrathe gewährte Privilegium wurde durch eine kaiserliche Entschließung wieder beschränkt, wodurch auch die Form gewahrt wurde. Die Polen haben keine Ursache, der kaiserlichen Entschließung eine Bedeutung zu geben, die sich gegen sie richten könnte. Thatsächlich werde sich nicht viel ändern, da eigentlich nur die Entscheidung — der Vorschlag bleibt immer noch Sache des Landesschulrates — vom Statthalter an den Kaiser oder den Minister übertragen wurde. Das genannte Blatt sieht nach diesem Ausgange der complicierten Affaire keinen Besiegten und keinen Sieger. Hauptsächlich ist das Blatt dadurch befriedigt, daß eine Affaire, die geschaffen schien, leidenschaftliche Kämpfe hervorzurufen, friedlich und mit voller Wahrung der staatlichen Würde gelöst wurde. Hierin liege ein Symptom, daß die Politik der Versöhnung kein leeres Wort bei uns mehr sei.

Die Neue freie Presse constatiert gleichfalls, das galizische Schulregulativ sei in der zweckentsprechendsten Weise auf denselben Wege abgeändert worden, auf dem es erlassen worden war. Vom Kaiser ist Abhilfe gegen einen schreienden Missstand getroffen worden. Die Verfassungspartei könne hiermit vollauf zufrieden sein. Andererseits werden die Polen einsehen, daß ihre Autonomie in Unterrichtssachen wol neben der Reichsgesetzgebung bestehen könne; daß diese Autonomie aber dort aufhören müsse, wo sie mit der Reichsgesetzgebung sich in Widerspruch zu setzen beginnt.

Die Presse sagt über denselben Gegenstand: Der Monarch, der dem galizischen Landesschulrathe eine autonome Stellung einräumte, hat dieselbe zum Theile wieder beschränkt. Angesichts dieses Sachverhalts bleibt den Polen kein anderer Ausweg, als das Geschehnis, welches im Interesse der Entwicklung der Schule in Galizien auf das Freudigste zu begrüßen ist, mit Resignation aufzunehmen.

## Feuilleton.

### Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Ein Nachlicht erlebte schwach das Schafgemach, doch war jeder Gegenstand deutlich zu erkennen. Brans' Blick fiel zuerst auf das edle, ruhige Gesicht Sir Harry's, dessen Augen fest geschlossen waren; dann sah er zu dem Stuhle, auf dem des Baronets Kleider und zog den Schlüssel des Bibliothekschrances heraus. Vorsichtig wie eine Katze zog er sich zurück in die Halle, machte die Tür zu und sank dann erschöpft auf einen der andern Seite der Halle stehenden Sessel, in dem er tief aufatmte und sich den Schweiß von der Stirn wischte. Welche Anstrengung diese That ihm gekostet, verrieth sein geisterhaft bleiches Gesicht und dessen ganzen Körper zittern machte. „Zum zweiten Male möchte ich dieses Geschäft nicht ausführen, wenigstens nicht für zwei tausend Pfund,“ murmelte er vor sich hin. „Zum Dieb bin ich nicht geschaffen, das sehe ich jetzt klar. Hätte mich die Vorstellung bei meiner Geburt an einen behaglichen und angenehmen Platz gesetzt — so angenehm wie dieser, den ich mir selbst errungen habe — würde ich jetzt sicher einen ehrwürdiger Menschen sein. So aber bin ich ein ehrhafter und Schurke durch und durch! Doch es ist besser, ein armer Wicht zu sein! Besser reich mit Schande als ein armer mit Ehren!“

Nachdem er sich von seinem Zittern erholt hatte, stand er auf, ging in sein Zimmer und zündete ein Licht an; dann schlich er die Treppe hinab in die Bibliothek.

Er machte die Tür hinter sich zu und leuchtete durch das große Zimmer, sein Blick durchsuchte jede Nische, jeden Winkel, als vermutete er in demselben irgend eine Gestalt verborgen, die unberufen Zeuge seiner That sein könnte; aber niemand war da. Schon wollte er den Schlüssel ins Loch stecken, da glaubte er draußen in der Halle leise Tritte zu hören. Er sprang empor und lauschte mit atemloser Spannung; doch nichts hörte er als das Klopfen seines Herzens.

„Wie nervös ich bin!“ murmelte er. „Ich fürchte mich vor meinem eigenen Schatten und erschrecke vor meinem eigenen Tritt. Doch nun rasch ans Werk!“

Im nächsten Augenblicke sprangen die schweren Flügelthüren leise knarrend auf und die Schäze des Schranks lagen vor dem Eindringling ausgebreitet. Hastig ergriff er das Säckchen und wog es in der Hand.

„Wie schwer ist es!“ sagte er. „Und wo soll ich es nun verbergen? Ein Glück, daß alles Gold ist, denn von den Kassenscheinen pflegt der Baronet die Nummern zu notieren.“

Er zog eine kleine Schublade auf und betrachtete die darin befindlichen Banknoten, Staatspapiere und andere Documente. Endlich, da er nicht länger zu verweilen wagte, hob er das Säckchen heraus, stellte es auf dem Fußboden und war gerade im Begriff, den Schrank wieder zu verschließen, als er durch ein leises Geräusch an der Tür aufgeschreckt wurde. Sich umsehend, bemerkte er, daß die Tür ein wenig offen stand; doch war niemand zugegen.

„Ach, ich habe die Tür wahrscheinlich nicht fest

zugemacht,“ dachte er, „und ein Lufzug wird sie aufgemacht haben. Es hat nichts zu bedeuten.“

Er verschloß den Schrank und überlegte, was er nun zunächst thun sollte. Den Schlüssel in Sir Harry's Zimmer zurückbringen, hielt er nicht für ratsam, vielmehr entschloß er sich, eine Fensterscheibe zu zerbrechen und ein Fenster zu öffnen, damit es den Anschein habe, als sei ein Einbruch geschehen.

Nachdem er die Tür zum zweitenmale zugemacht hatte, öffnete er ein Fenster, stieg mit seiner Burde durch dasselbe und eilte an einen einsamen, selten besuchten Ort des Parkes, wo er vor einigen Tagen einen hohlen Baum entdeckt hatte. In diesem verbarg er seinen gestohlene Schatz und trat den Rückweg an, indem er murmelte:

„So, hier ist es sicher bis zum nächsten Abend. Ich möchte wol noch einige Vorkehrungen treffen, um es wahrcheinlicher zu machen, daß der Diebstahl mittels Einbruchs durch Fremde ausgeführt worden ist; aber ich bin zu aufgeregzt und habe auch keine Zeit dazu. Es wird ja übrigens niemand ahnen, daß der Erbe von Harrington Hall das Geld, welches ja ohnehin für ihn bestimmt war, gestohlen hat; und so lange man nicht mich im Verdacht hat, ist es mir einerlei, auf wen der selbe fällt.“

Auf denselben Wege, den er gekommen, begab er sich in die Bibliothek zurück, ließ das Fenster offen, stand jedoch von seinem Entschluß, eine Scheibe zu zerbrechen, ab, da dies zu viel Lärm machen und ihn in Gefahr bringen würde. Das Bibliothekszimmer verlassend, verschloß er die Tür und schlich in sein Gemach zurück.

„Alles geht gut,“ dachte er. „Ich bin gerettet, und wiederum hat sich das Sprichwort bewährt: Dem Wüthigen gehört die Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Fremdenblatt sagt: Wer das Prinzip der einheitlichen Leitung der das Gemeinwesen betreffenden Angelegenheiten als einen wesentlichen Factor der Consolidierung des Staates und der Verschmelzung der Interessen der einzelnen Glieder auffaßt, wird diesen Act der Energie der Regierung gutheissen müssen. Das Blatt kann sich keine gedeihliche Erziehung der Jugend in den so wichtigen Mittelschulen vorstellen, wenn jedes Kronland die Eignung der zu dieser Aufgabe heranziehenden Persönlichkeiten nach besonderem Maßstabe misst, wenn die rechte Hand nicht weiß, was die linke thut. Vergleiche man die aus den Mittelschulen Galiziens in den letzten Jahren hervorgegangenen Jugend mit ihren Vätern, so falle der Vergleich sehr zu ungünsten der Jugend aus. Es lasse sich nicht bestreiten, daß der galizische Landesausschuss der Erziehung der Landesangehörigen in der jüngsten Zeit ein anerkennenswerthes Streben entgegengebracht habe. Allein durch die der Regierung vorbehaltene Ingerenz ist die Fortsetzung dieser Bestrebungen durchaus nicht ausgeschlossen. Liege es doch in der Natur der Sache, daß die Regierung der Besetzung von Stellen die Absforderung von orts- und sachkundigen Berichten jederzeit vorangehen lassen werde.

Die Morgenpost erblickt in der kaiserlichen Entschließung einen Triumph des Ministeriums, der Verfassung und auch des Parlamentes, und beschränkt sich vorläufig darauf, den konstitutionellen Herrscher, der sich abermals als Schirmherr der Verfassung und des Rechtes erwiesen, in loyalster Weise ihre Huldigung darzubringen.

Das Neue wiener Tagblatt ist von der Thatsache, welche durch die kaiserliche Entschließung geschaffen wurde, überrascht. Die Bedeutung dieser Thatsache für die Entwicklung unserer konstitutionellen Praxis werde von niemanden in Abrede gestellt werden. Das Blatt führt sodann mannigfache Gründe an, mit welchen es darthun will, daß es besser gewesen wäre, wenn das Ministerium nicht vorschnell dem Abgeordnetenhaus die Gelegenheit zur Initiative in dieser Angelegenheit entzogen hätte.

Der lebmerger Correspondent des Tz as wendet sich gegen die Auslassungen mehrerer Blätter über die galizische Justiz und meint, daß eine Interpellation an den Justizminister nur wünschenswerthe Ausklärungen über den tendenziösen Charakter der verdeckten Augen verschaffen könnte.

Die Brünner Morgenpost betont die Notwendigkeit der Codification des öffentlichen Rechtes und legt in mehreren Artikeln an der Hand geschichtlicher Daten die Schwierigkeiten dar, welche der Durchführung einer solchen Arbeit bisher entgegenstanden und noch entgegenstehen.

Der Tagessbote aus Mähren plädiert für eine Reform der Ehegesetzgebung und bezeichnet das Hervorheben des vertragmäßigen Charakters der Ehe und die Gleichstellung sämtlicher Confessionen als die Hauptpunkte, welche in der Novelle zum Ehegesetz zu berücksichtigen wären.

Die Silesia gibt der Besorgnis Ausdruck, daß der Hochfahrtzoll Österreich in wenig Jahren eine inländische Krise bereiten könnte, die schlimmer wäre, als die noch nicht überstandene internationale des Jahres 1873.

Sämtliche czechischen Journale nehmen mit besonderer Beschiedigung die Rede des Reichsrathabgeordneten Hermann zur Kenntnis, in welcher derselbe aus Anlaß des Fischereigesetzes sich über die Kompetenz der Landtage zum Nachtheile des Centralparlamentes ausgesprochen hat. Volkstum empfiehlt der staatsrechtlichen Opposition, wenn sie schon im Reichsrat verbleiben wolle, das Budget zum ersten Studium, um bei Gelegenheit ein gewichtiges Wort in die Wagschale legen zu können. Ihr Beruf sei: Arbeit und Entscheidlichkeit.

Die Dalmazia cattolica agitiert fortwährend für das Zustandekommen eines katholischen Kongresses in Dalmatien und setzt in einem anderen Artikel die Missbräuche auseinander, welche mit den heiligen Worten "Freiheit und Vaterland" verübt werden.

Der Zemlak lenkt die Aufmerksamkeit des Handelsministers auf die durch den letzten Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Italien den dalmatinischen Fischern und Rhedern zugesetzten Nachtheile und fordert die interessierten Gemeindevertretungen auf, nach dem Beispiel der Gemeinde Zlatin diesbezügliche Vorstellungen bei dem Ministerium zu machen.

Die Meldung der Italienischen Nachrichten in Rom — daß Cardinal Antonelli über Anregung einiger deutscher Bischöfe ein Circularschreiben an den deutschen Episkopat mit der Aussforderung gerichtet habe, sich über die Möglichkeit einer Beendigung des Conflicts mit der preußischen Regierung zu äußern — bietet einige Blättern Stoff zu Betrachtungen.

Die Presse — welche übrigens die "Italienischen Nachrichten" als von der deutschen Gesandtschaft in Rom inspiriert bezeichnet — glaubt nicht, daß dieser Nachricht Thatsachen zugrunde liegen. Das genannte Blatt will nur daraus ersehen, in welcher Richtung sich die Ideen des Fürsten Bismarck bewegen. Wenn die Liberalen nicht weitere ausgiebige Mittel zum Kriege auf Leben und Tod mit dem Clerus bewilligen wollen, dann —

Friede mit den Ultramontanen. Der Reichskanzler liebt es, sich zwischen Extremen zu bewegen.

Die Vorstadtzeitung dagegen faßt diese Meldung als ein Mürbewerden des deutschen Episkopats auf und sieht hierin einen eclatanten Beweis für die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Kirchenpolitik des deutschen Reichskanzlers.

Die Tagessprese spricht ihrerseits gleichfalls die Überzeugung aus, daß Fürst Bismarck der Urheber der neuesten Ausgleichsaktion sei. Der Episkopat reiche seinem Bedränger die Hand zur Versöhnung, und man könne darauf wetten, daß sich Fürst Bismarck nicht lange bedenken werde einzuschlagen. Der „modus vivendi“ werde bald gefunden sein.

## Zur Reise des deutschen Kaisers.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: „Kaiser Wilhelm ist aus Mailand nach Berlin zurückgekehrt, sehr bestreitigt von dem Empfange, welcher ihm dort von dem königlich italienischen Hofe nicht minder als von der Bevölkerung bereitet worden war. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien haben durch die wiederholte Zusammenkunft der beiden Monarchen erneuerten Ausdruck gefunden. Kaiser Wilhelm hat hiemit einer freundlichen Einladung des Königs von Italien entsprochen und den Besuch erwidert, welchen ihm Victor Emanuel im Jahre 1873 in der preußischen Hauptstadt abgestattet hatte.

Die Monarchenbegegnungen des erwähnten Jahres und des darauffolgenden sind von der öffentlichen Meinung Europa's mit Recht als ein Zeichen und als eine Verstärkung des guten Einvernehmens zwischen Preußen-Deutschland, Russland, Italien und Österreich-Ungarn begrüßt worden. Die Entrevue in Berlin vom September 1872 war das erste Symptom des innigen Anschlusses der drei Kaiserthäler an einander in Fragen der äußeren Politik, und dieses erfreuliche Ereignis hat durch die späteren Begegnungen der Kaiser von Deutschland, Russland und Österreich in Wien und St. Petersburg erhöhte Bedeutung erhalten. Die Besuche des Königs Victor Emanuel in Wien und Berlin bezeugen, daß die Wünsche und Interessen Italiens sich im harmonischen Einlange mit jener Politik befinden, welche durch das enge Zusammenliegen der drei Nordmächte inauguriert wurde. Hatte schon die Zusammenkunft in Benedig diesem Anschluß das Siegel der Gegenseitigkeit aufgedrückt, so hat nunmehr durch den Besuch in Mailand der Beitritt Italiens zu den Aufgaben, deren Erreichung das gemeinhin als Allianz der drei Kaiserstaaten bezeichnete Einvernehmen der Nordmächte sich zum Ziele gesetzt hat, die letzte Weihe empfangen. Und dieses Ziel ist deutlich in dem Toaste ausgesprochen, mit welchem der Kaiser des deutschen Reiches bei dem Galadiner in Mailand am 19. Oktober den Trinkspruch des Königs von Italien erwiderte. Kaiser Wilhelm gab in diesem Toaste seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Sympathien zwischen Deutschland und Italien und die persönlichen Freundschaftsbeziehungen, die so glücklicherweise zwischen den beiden Monarchen bestehen, eine bleibende Bürgschaft des europäischen Friedens bilden werden.

Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß diese Worte des Kaisers in Österreich-Ungarn der freudigsten Zustimmung sicher sind und allerorts von den besten Wünschen begleitet werden.“

## Die Thronrede,

womit am 27. d. der deutsche Reichstag in Berlin vom Staatsminister Delbrück eröffnet wurde, lautet:

„Geehrte Herren!

Der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, Sie bei dem Wiederbeginn Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit persönlich zu begrüßen, hat zum lebhaftesten Bedauern meines allergnädigsten Herrn nicht in Erfüllung gehen können. Se. Majestät haben mich deshalb zu ermächtigen geruht, in Seinem und der verbündeten Regierungen Namen Sie heute willkommen zu heißen.

Die bevorstehende Session wird Ihre Thätigkeit mehr für die Ausbildung und Ergänzung bestehender Gesetze, als für die Begründung neuer Institutionen in Anspruch nehmen.

Seit Ihrer letzten Session ist die am Schluß des Jahres 1871 begonnene, im Beginne dieses Jahres zum Abschluß gebrachte Gesetzgebung über das Geld- und Bankwesen Deutschlands der vollständigen Durchführung nahe gebracht.

Die über Erwartung gesteigerte Herstellung unserer neuen Münzen hat es Sr. Majestät gestattet, im Einverständnisse mit dem Bundesrathe, den 1. Jänner fünfziger Jahres als Zeitpunkt für den Eintritt der Reichswährung zu bestimmen.

Die Einführung des Landespapiergeldes und dessen Erfah durch Reichskassenscheine schreitet rasch und regelmäßig vor. Die Banknoten geringeren Nennwertes sind zum größten Theile schon jetzt aus dem Verkehr getreten und werden bis zum Jahresende in der Hauptstadt eingezogen sein. Die Papierbanken sind damit beschäftigt, ihre Einrichtungen auch im Uebrigen der neuen Gesetzgebung anzupassen.

Die Reichsbank, zu deren Begründung alle Theile

des Reiches beigetragen haben, wird im Anfang des künftigen Jahres ihre Thätigkeit über den gesamten Umfang des Reiches erstrecken; sie wird gleichzeitig mit der Übernahme der Centralkassengeschäfte des Reiches beginnen.

In dem Ihnen vorgelegenden Reichshaushaltsetat für 1876 haben die regelmäßigen Einnahmen des Reiches nicht unerheblich höher als für das laufende Jahr veranschlagt werden können. Dieses Mehr wird indessen überwogen durch die Mindereinnahmen, welche in dem natürlichen Rückgang der Zinseinnahmen von belegten Reichsgeldern, ganz besonders aber in dem Vorgriffe beruhen, der im diesjährigen Etat auf die Ueberschüsse des Vorjahres stattgefunden hat.

Zur Deckung dieser Mindereinnahme und zur Beileitung der bei sorgfältigster Rücksicht auf die Finanzlage nicht abzuweisenden Steigerung der Verwaltungsausgaben wird Ihnen eine Erhöhung der Matriculabiträge nicht vorgeschlagen.

Die verbündeten Regierungen theilen die Überzeugung, welche Sie, geehrte Herren, bei der Berathung des diesjährigen Etats geleitet, daß eine Steigerung jener Beiträge vermieden werden muß. Sie sind der Meinung, daß das Gleichgewicht des Etats nicht herzustellen sei durch eine Auflage, welche die Steuerkraft der einzelnen Staaten außer Betracht läßt, sondern durch Ausgaben, welche sich an den Verbrauch und Belehr anschließen. Es werden Ihnen deshalb Entwürfe von Gesetzen über Erhöhung der Bruststeuer und Einführung einer Stempelabgabe von Börsengeschäften und Wertpapieren vorgelegt werden.

Der Reichshaushaltsetat bringt eine Veränderung in der Einrichtung der Post- und der Telegraphenverwaltung zum Ausdruck. Die Erfahrung hat überzeugend dargethan, daß die Verbindung dieser beiden bis her getrennten, aber in ihren letzten Zwecken zusammenfallenden Verwaltungen dem Verkehrsinteresse entspreche und einen einfacheren und wohlfeilern Betrieb gestalte. Das Beihältnis der Post zu den Eisenbahnen soll durch ein Ihnen vorgelegendes Gesetz übereinstimmend geregelt werden. Für die Vervollständigung der Telegraphenanlagen wird eine Creditbewilligung von Ihnen begehr werden.

Die Gewerbeordnung hat für die gewerblichen Hilfslässen einen nur provisorischen Zustand geschaffen, dessen Uebelstände von Ihnen wiederholt beklagt und von den verbündeten Regierungen lebhaft empfunden sind. Eine Gesetze, das eine über Abänderung des Titels 8 der Gewerbeordnung, das andere über gegenseitige Hilfslässen, sollen diesen Uebelständen ein Ende machen. Sie beschränken sich auf die Fürsorge in Krankheitfällen, weil die nicht minder wichtige Regelung des Altersversorgungswesens gegenwärtig noch nicht ausreichend vorreitet ist.

Die vor fünf Jahren erfolgte gesetzliche Regelung des Urheberrechts an Schriftwerken hat sich auf das Urheberrecht an Kunstwerken nicht erstreckt; es werden Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche sowohl diese Lücke in der Gesetzgebung, als auch für zwei neuwandelte Materien — das Urheberrecht an Mustern und Modellen und den Schutz der Photographien — überzeugend stimmende Normen feststellen sollen.

Die praktische Handhabung des Strafgesetzbuchs hat Lücken und Mängel dieses Gesetzes erkennen lassen, deren Ausfüllung und Beseitigung im Interesse der Rechtspflege erforderlich ist. Der Bundesrat hat deshalb eine Revision des Gesetzes auf Grundlage der von den einzelnen Bundesregierungen gemachten Vorschläge eingeleitet. Ein aus diesen Vorschlägen hervorgegangener Gesetzentwurf unterliegt der Berathung des Bundesrates und wird nach Abschluß derselben Ihnen vorgelegt werden.

Ein mit dem Freistaate Costa Rica abgeschlossener Freundschafts-, Handels- und Schiffsvertragsvertrag wird Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden. Dem Vertrage zwischen Deutschland und San Salvador nachgebildet, wird er, wie zu hoffen ist, dazu beitragen, ungeheure Handelsbeziehungen zu jenem durch seine Lage an zwei Weltmeeren und durch den Reichtum seiner Erzeugnisse hervorragenden Staate zu fördern.

Die Vorlagen, welche Ihnen im verflossenen Jahr gemacht waren, um die verfassungsmäßige Rechnungsgabe über die Einnahmen des Reiches endgültig zu regeln, sind in Ihrer letzten Session vorberathen worden. Es werden Ihnen darüber neue Vorlagen zugehen.

In Elsaß-Lothringen ist der berathende Gesetzgebungs-Vorstand, dessen Einrichtung der Erlass vom 29. Oktober v. J. geordnet hat, im Sommer dieses Jahres zum ersten Male in Thätigkeit getreten. Er hat den Landeshaushalt und andere zu Ihrer Beschlussfassung gelangende Gesetzentwürfe, welche zur Ausführung von Reichsgesetzen und zur Ergänzung von Lücken der Landesgesetze bestimmt sind, gutachtlich berathen. Auf seinen Vorschlägen beruht ein Gesetzentwurf, durch welchen die auch von Ihnen erörterte Frage wegen Entschädigung der Inhaber verläufig gewesener Stellen im Justizdienste der Inhaber eingehend geregelt wird. Die gefassten Beschlüsse werden mit den über die Berathungen angenommenen Protokollen vollständig zu Ihrer Kenntnis gebracht werden. Sie rechtfertigen zu der Erwartung, daß in dem Landeshaushalt ein günstiger Boden für die Mitwirkung der Bevölkerung geschaffen wird.

völkerung an der Verwaltung der Reichslande gewonnen sein wird.

In Elsaß-Lothringen wie im ganzen Reiche berechnigt uns der Rückblick auf die wenigen Jahre, welche seit dem Frankfurter Frieden verflossen sind, zu dem Ausdrucke der Befriedigung über den stetigen Fortschritt der Entwicklung unserer politischen Einrichtungen im Innern und der Befestigung unserer guten Beziehungen zum Auslande.

Wenn in Handel und Verkehr dennoch gegenwärtig eine der Stagnationen stattfindet, wie sie im Laufe der Zeit periodisch wiederkehren, so liegt es leider nicht in der Macht der Regierungen, diesem Nebelstande abzuheben, der sich in anderen Ländern in gleicher Weise wie in Deutschland fühlbar macht.

Jedenfalls aber hat diese Erscheinung keine Unsicherheit der politischen Verhältnisse und natürlich des äusseren Friedens zum Grunde. Wie Sie im vorigen Jahre mit dem Ausdrucke des Vertrauens auf die Dauer des Friedens empfangen werden könnten, so war seitdem fortwährend und ist noch heute die dauernde Erhaltung des Friedens nach menschlichem Ermessens gesicherter, als sie es jemals in den letzten zwanzig Jahren vor der Herstellung des deutschen Reiches gewesen ist. Abgesehen von der Abwesenheit eines jeden erkennbaren Grundes zu einer Störung, genügt zur Aufrechthaltung des Friedens der seite Wille, in dem Se. Majestät der Kaiser sich mit den ihm befreundeten Monarchen einig weiß, und die Ueberinstimmung der Wünsche und Interessen der Völker.

Die Mächte, deren Einigkeit in einer früheren Periode unseres Jahrhunderts Europa die Wohlthat eines langjährigen Friedens gewährte, stützen denselben auch heute, getragen von der Zustimmung ihrer Völker, und der Besuch, von welchen Se. Majestät der Kaiser heimlich, die herzliche Aufnahme, welche Sie bei Sr. Majestät dem Könige von Italien und bei der ganzen Bevölkerung gefunden haben, befestigen die Ueberzeugung, daß die innere Einigung und die gegenseitige Freundschaft, zu denen Deutschland und Italien gleichzeitig gelangt sind, der friedlich fortschreitenden Entwicklung Europa's eine neue und dauernde Bürgschaft gewähren.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Oktober.

Das am 4. November zusammentretende ungarische Abgeordnetenhaus wird bereits mehrere fertige Gesetzentwürfe vorfinden. So haben u. a., wie "Ellenbrück", vier Gesetzentwürfe des Ministers des Innern, die Presse bereits verlassen, die unmittelbar zum Beginn der Berathungen vorgelegt werden sollen. Man meldet der "Pol. Corr." aus Budapest, daß im Ministercathé über den mit Italien abzuschließenden Handelsvertrag verhandelt worden ist. Matković hat sich mit eingehenden Informationen und Instructionen über diesen Gegenstand ausgerüstet, nach Wien begeben. Wie der "Hon" meldet, ist es unrichtig, daß die Verhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung inbetrifft der Verwaltungsreform, so auch der Entwurf, der von der Regelung des Sanitätswesens handelt.

Man meldet der "Pol. Corr." aus Budapest, daß im Ministercathé über den mit Italien abzuschließenden Handelsvertrag verhandelt worden ist. Matković hat sich mit eingehenden Informationen und Instructionen über diesen Gegenstand ausgerüstet, nach Wien begeben. Wie der "Hon" meldet, ist es unrichtig, daß die Verhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung inbetrifft der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses bis Weihnachten suspendiert worden seien, da über im Reinen sein müsse, ob und unter welchen Bedingungen der Vertrag erneuert oder ob derselbe gekündigt werden soll.

Wie der "Pol. Corr." von bestunterrichteter Seite aus Berlin gemeldet wird, werden die Auslassungen der Thronrede über den Stand der Bank- oder Münzreform und über die wirtschaftliche Lage in maßgebenden Kreisen dahin interpretiert, daß die Regierung labegus auf ihre Finanzpolitik entschlossen sei, auf den betretenen Wege fortzufahren, und daß daher alle Zeitung über angebliche Veränderungen bei den mit der Zeitung der betreffenden Ressorts betrauten Persönlichkeiten völlig der Begründung entbehren. Die befriedigende Ausschüsse der Thronrede, welche der absolutesten Zuversicht für die Erhaltung des Friedens Raum geben, lassen mit vollem Rechte in Regierungskreisen hoffen, daß diese Ausschüsse das Vertrauen und die Zuversicht des Handels und Gewerbes nachhaltig fördern werden. Die erste Sitzung des deutschen Reichstages war beschlußfähig, nachdem nur 161 Mitglieder anwesend waren. Es sind gegen 20 Vorlagen eingegangen. Zahlreiche Bewohner Münchens haben beschlossen, eine Petition zur Unterzeichnung aufzulegen. Der Befragte lautet: "Mitbürger! Die erhabene Mahnung des Königs zum Frieden hat allüberall in Bayern den freudigsten Widerhall gefunden. Dem Gefühl der Dauerkraft für diese Königshat Ausdruck geworden ist eine patriotische Pflicht. Wir fordern daher die geborenen Mitbürger freundlich auf, eine Adresse an Se. Majestät den König, die bis Freitag, 29. Oktober aufgestellt zu unterzeichnen." Der "Nationalzeitung" schreibt man aus Paris, England sei eifrigst bemüht, die Zustimmung Frank-

reiche und Italiens zu einem Conferenzprojekt zu erlangen. Die Conferenz soll in London oder Konstantinopel zusammenentreten und von den Unterzeichnern des Pariser Tractates von 1856 beschickt werden, um sich mit der Lösung der durch den Aufstand in der Herzegowina ausgetretenen Lage der christlichen Bevölkerung des osmanischen Reiches zu beschäftigen. Der Correspondent fügt hinzu, daß man in Versailles keine Lust habe, auf den englischen Vorschlag einzugehen, daß von Wien und Petersburg unverblümte Ablehnungen eingetroffen seien und daß infolge dieser Stimmung der Mächte England wahrscheinlich darauf verzichten werde, die Idee Sir Elliot's durchzuführen.

Das neue Kabinett in Griechenland ist in folgender Weise zusammengesetzt: Kountoudros, Präsident und Inneres; Kontostavlos, Außen; Karaiskakis, Krieg; Sotiroulos, Finanzen; Miliotis, Cultus; Papazopoulos, Justiz; Avgelinos, Marine.

## Ueberneuigkeiten.

(Sterbefall.) In Triest starb der Herr k. l. Oberstaatsanwalt Protop. Freiherr v. Gorizutti im 49. Lebensjahr.

(Finanzielles Bulletin.) Die wiener Börse eröffnete am 28. d. in ziemlich guter Stimmung und verlautete ohne offenkundigen Grund. Es ist dies eine Bewegung, welche laut der im Verlaufe des Geschäftes eingetroffenen Depeschen sich gleichmäßig auch auf anderen Plätzen vollzog. Hatte sie einen tiefer liegenden Grund, so war derselbe doch hier nicht bekannt und lag derselbe nicht in den speciellen Verhältnissen des biesigen Platzes. Nach einer Version hätten einige größere Executionsverläufe stattgefunden. Uebrigens beanspruchen die eingetretenen Rückgänge keine besondere Bedeutung. Charakteristisch ist, daß der anfängliche Report in Creditactien und Lombarden später einem allerdings geringen Report Platz mache. Der Gang der Devisenkurse war heute wieder ein steigender und scheint dieser Umstand der Annahme, daß stärkere Gelbeschaffungen durch Devisenabgaben ver sucht werden, zu widersprechen.

(Das edle Wildhandwerk) steht namentlich in Böhmen und Mähren, wo arrondierte Jagdgebiete bestehen und die Jagd durch befähigte Organe rationell geleitet wird, in hohen Ehren. Auf Schloß Frauenberg bei Budweis in Böhmen sind als Jagdgäste Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg eingetroffen: Fürst Heinrich Liechtenstein, Prinz Louis Nohan, Baron Brandenstein, Baron Suttner, Mr. Bonar, Fürst Alfred Windischgrätz und dessen Sohn Prinz Alfred, Graf Karl Buquoq, Graf und Gräfin Karl Paar, Fürst und Fürstin Karl Schwarzenberg sammt Prinzessinen, Graf und Gräfin Franz Thun, Graf und Gräfin Waldstein, Graf und Gräfin Ferdinand Kinsky, Markgraf Pallavicini, Fürstin Mathilde Windischgrätz, Graf Josef Waldstein, Graf und Gräfin Mannsfeld, Fürst und Fürstin Georg Lobkowitz, Fürst Rudolf Liechtenstein, Fürst und Fürstin Kinsky, Graf und Gräfin Hoyos, Graf und Gräfin Podstatzki, Comtesse Paar.

## Locales.

### Zur Gesundheitspflege.

(Fortsetzung.)

Im § 3 dieser Instruction finden wir folgende, die Hygiene betreffende Bestimmungen, welche für die damalige Zeit einen fortgeschrittenen Standpunkt manifesteren, angeführt:

Eine anhaltende Aufmerksamkeit hat der Stadtphysiker die Pflicht, auf alle jene Schädlichkeiten zu richten, die auf die Gesundheit der Stadtbewohner nachtheilig einwirken können, insbesondere auf die Beschaffenheit der Atmosphäre, insferne die durch schädliche Einflüsse zum Nachtheile der Gesundheit verändert und schädlich gemacht wird, als durch Einwirkung der in der Nähe liegenden Moräste, durch Unreinlichkeit auf öffentlichen Plätzen, auf Gassen und in den Häusern, durch Ausdünungen bei einigen Gewerben, als in Schlach- und Fleischbänken, bei Fleischselchern, durch Ueberfüllung der Senkgruben, durch Verstopfung der Unratkanäle, durch Mercurialdämpfe bei Vergoldern usw.

In den §§ 4, 5 und 6 wird dieser § 3 noch ergänzt, indem dem Stadtphysiker zur Pflicht gemacht wird, auf die Beschaffenheit der Häuser, Wohnungen, Spaziergänge, Theater, Kirchen, Schulen, die physische Erziehung der Kinder, Beschaffenheit der Nahrungsmitte, Getränke, wie Wein, Bier, Essig, auf die Geschirre, Brunnen und Wasserleitungen und das Brunnenwasser selbst ein wachsames Auge zu haben; ferner den Gang der Krankheiten genau zu beobachten, um bei drohenden Epidemien geeignete Vorkehrungen treffen zu können, und werden im § 6 die allgemeinen Maßregeln bei Epidemien und Hundswulfsfällen angeführt, § 7 handelt von der Todtenbeschau, § 8 von den Visitationen der Apotheken, § 9 von der Revision der Specereihandlungen, besonders der Gifthändler, § 10 von verdächtigen Todesfällen, wo die Todesursache unbekannt ist und die Veranlassung von gerichtlichen und Vornahme sanitärpolizeilicher Obduktionen wird, § 11 über plötzliche Unglücksfälle, die Vorlehrungen bei denselben über die notwendigen Rettungsapparate und die Instandhaltung derselben, § 12 handelt von der Impfung, § 13 von der Ordinationsnorm für Stadarme, § 14 von der Oberaufsicht über das gesamte Sanitätspersonale und über den unbefugten Verkauf von Arznei und Geheimmitteln, die §§ 15, 16 und 17 handeln von dem ein-

trächtigen Wirken der beiden Stadtphysiker und das gegenseitige Einvernehmen und die Vertretung des einen durch den andern bei Urlaubs- und Krankenfällen, § 18 bespricht die zu erstattenden Quartals-Sanitätsberichte, § 19 bestimmt, daß der erste Stadtphysiker das Referat in Sanitätsfachen beim Stadtmagistrate zu führen habe, und bestimmt, daß ihm die Revision der städt. Arreste und die Behandlung oder Anordnung der Transportierung kranker Arrestanten ins Spital obliegt, § 20 weist dem zweiten Stadtphysiker die Oberaufsicht über den Friedhof zu und § 21 ordnet an, daß ein ordentliches Gestionsprotokoll zu führen, die Verordnungen jährweise zu sammeln sind, und diese Acten stets beim Stadtphysikale zu verbleiben haben.

Diese Instruction war bis zum Jahre 1874 in vollster Gültigkeit, in welchem Jahre für die beiden Stadträte eine neue Instruction erlassen wurde, der am 14. Jänner 1875, nach Ernennung eines definitiven Stadtphysikers, noch eine provisorische Instruction für den Stadtphysiker der Landeshauptstadt Laibach vom Gemeinderath berathen und beschlossen, folgte.

Wenn man genauer in Erwägung zieht, wie die Bestimmungen der, wie schon oben erwähnt, für ihre Zeit, wo sie erlassen war, weit vorgeschrittene, auf hygienischen Interessen der Stadt Laibach sorgfältigst Rücksicht nehmende, durch 38 Jahre in Gültigkeit bestandene Instruction für die beiden Stadtphysiker vom Jahre 1836 in der Praxis gehandhabt wurden, so findet man, daß die Paragraphen, welche von den armenärztlichen und polizeiärztlichen Functionen handeln, ziemlich genau gehandhabt wurden; was jedoch diejenigen Bestimmungen betrifft, welche die hygienischen Interessen der Stadt betreffen und welche auch die Amtstätigkeit und die Stellung des ersten Stadtphysikers als Referenten in Sanitätsfachen beim Stadtmagistrate regeln, nur im höchst unvollkommenen Maße in Wirklichkeit getreten sein dürften, da in der letzten zwei Decennien man höchstens leise Ankläge einer hygienischen Thätigkeit und amtlichen Intervention des ersten Stadtphysikus beim Stadtmagistrate bemerken konnte; denn über eine Revision der Kupfergeschäfte in den Kaffeehäusern, eine zeitweilige Nachschau am Obst- und Fischmarkte, ferner der mit dem Protomedicus jährlich einmal vorgenommenen Apothekenvisitation, Intervention bei den Commissionen zur Ertheilung der Bewohnungsconsense, Erstattung von höchstens zwei bis drei über Auftrag der Landesstelle vom Stadtmagistrate abgesonderte Neuherungen und des jährlich zu liefernden Jahressanitätsberichtes kam die Wirksamkeit der beiden Stadtphysiker in den letzteren Jahren nicht mehr heraus.

Die Gründe, warum trotz einer vortrefflichen Instruction die Wirksamkeit der städt. Sanitätsorgane eine so magere und sterile war, liegen nicht in den Persönlichkeiten, welche in der letzterwähnten Zeit die Stadtphysikerposten bekleideten, sondern größtentheils in der unwürdigen Bezahlung dieser Sanitätsorgane, da man von denselben wol nicht verlangen konnte, daß sie bei ihrem Gehalte von 300 bis 400 Gulden als Doctoren der Medicin, nachdem sie kostspielige Studien vollendet und Taxen für Erlangung des akademischen Grades bezahlt mußten, ihr ausschließliches Einkommen finden, und sich ganz dem Sanitätsdienste der Stadt widmen sollten, wofür sie die Aussicht gehabt hätten, sammt ihren Familien darben zu müssen.

Die natürliche Folge davon war, daß diese Herren soviel als möglich andere ärztliche Dienstposten zu erlangen strebten oder eine große Privatpraxis sich zu erwerben trachteten, um standesgemäß leben zu können, was jedoch zur Folge hatte, daß ihnen dann wenig Zeit zur Besorgung des städt. Sanitätsdienstes zur Verfügung stand und sie am wenigsten Lust und Liebe haben konnten, sich mit den viel Zeit beanspruchenden und odiosen Eruierungen von sanitärwidrigen Nebelständen und mit der stets Conflikt mit Parteien provocierenden Abhilfe derselben zu beschäftigen, sondern die ihnen von ihren anderweitigen Beschäftigungen und der Privatpraxis übrig gebliebene Zeit zu dem ihnen jedenfalls dringlicher und humaner erscheinenden und in der That auch höchst notwendigen Armenfrankenbehandlung beinahe ausschließlich verwendeten.

(Fortsetzung folgt.)

(Casino-Restoration.) Die gestrige musikalische Soirée erfreute sich namentlich aus militärischen Kreisen eines recht zahlreichen Besuches. Morgen findet zur Unterhaltung sämtlicher Gesellschaftskreise Laibachs ein Militärconcernt statt.

(Kammermusik.) Der hierigen musikfreudlichen Welt steht ein Hochgenuss in naher Aussicht. Das weltberühmte Sorrentiner Streichquartett wird am 19. I. M. im hierigen landschaftlichen Redoutensaal concertieren. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Bormerkungen auf Seite werden schon von heute an in der Buchhandlung des Herrn L. Töll aufgenommen.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 20ten August 1. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Marktgemeinde Reisnitz, politischer Bezirk Gottschee, wurden Andreas Perjateli von Reisnitz Nr. 45 zum Gemeindevorsteher, Anton Kromar von Reisnitz Nr. 71, Anton Petek von Laze Nr. 5, Johann Zabnuk von Laze Nr. 19 und Johann Pezher zu Gemeinderäthen gewählt.

(Feuerlöschwesen.) Wir wollen die Gemeinden des kleinen Landes auf ein kleines Büchlein aufmerksam machen,

welches soeben unter dem Titel „Feuer und Licht“ von dem Kommandanten der Feuerwehr in München, Herrn Ludwig Jüng, herausgegeben wurde. Der Verfasser spricht über Feuerbrünste und Feuerlöschen im allgemeinen, weist auf die Nothwendigkeit der Errichtung von Feuerwehren hin und richtet den ernsten Mahnruf an die Gemeinden, für eine genügende Wassermenge, gesäuberte Feuerwehr und tüchtige Löschapparate sorgen zu wollen. Der Aufwand der diesjährigen Auslagen stehe nach der Ansicht des genannten Verfassers mit der Höhe des Schadensbetrages, welche eine einzige Feuerbrünste zur Folge hat, in keinem Verhältnisse; in Orten, wo keine Feuerwehr, keine Löschgeräte sich befinden, steht das Vermögen der Bewohner ständig auf dem Spiel; es sei Pflicht der Gemeindevorstände, für Schutz und Schirm der Ortsbewohner und ihres Eigentums zu sorgen. Die Errichtung von Feuerwehren sei nach Ansicht des Verfassers keine so schwierige Aufgabe, denn in jeder Gemeinde würden sich rüstige Männer finden, die Willen und Kraft besitzen, einer Feuerwehr beizutreten; es sei nicht nothwendig, dass wohltätige Institute der freiwilligen Feuerwehr mit Prunk und äusserem Lärm ins Leben zu rufen. In jeder Ortsgemeinde dürste sich ein Mann finden, der die übrige männliche, kräftige Bevölkerung zur Bildung einer Feuerwehr zusammenruft und sich an die Spitze derselben stellt. Es wird keine schwierige Aufgabe sein, die bereitwillige Männerchaft in drei Züge — Steiger, Spiehern Männer und Ordner — einzuteilen. Im ersten Zuge würden junge, gelehrte und mutige, im zweiten kräftige und ausdauernde, im letzten ältere Männer Beschäftigung finden. Die Nachmittagsstunden an Sonn- und Feiertagen würden Gelegenheit bieten, diese Züge in den ihnen zustehenden Arbeiten einzutun. Sache der Gemeinden ist es, für Beischaffung der erforderlichen Geräthe (Spiehern, Schläuche, Leitern, Haken, Krampen u. a.) Sorge zu tragen. Die Commandanten der bereits bestehenden Feuerwehren dürften sich bereit erklären, den neuen Feuerwehren mit Rath und That an die Hand zu geben.

— (Vom Bucherisch.) Am Dienstag wird des dritten Theiles zweite Lieferung von Dimityrs „Geschichte Kroins“ ausgegeben. Dieses Heft enthält: „Das Kulturleben der Reformationszeit unter Erzherzog Karl's Regierung 1564—1590, die Regenzeit der Erzherzoge Ernst und Herzog und den Beginn der Gegenreformation.“

— (Vaihacher Pfahlbauten.) Der Musealcaustos in Vaihach Herr Karl Deschmann überendete einen Bericht über die in der Nähe von Vaihach gemachten Funde von Gegenständen aus der Pfahlbautenzeit an die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien und ersuchte um Gewährung einer Subvention zur Fortsetzung der Ausgrabungen im nächsten Frühjahr.

— (Verhaftung.) Die städtische Sicherheitswache in Graz hat einen Bagatell aufgegriffen, der vor mehreren Wochen, als er von Oberösterreich nach Kroatien verschoben werden sollte, in Rosenstein dem Schubbegleiter entstiegen.

— (Landschaftliches Theater.) Das Bol'stisch „Mein Leopold“ ist reich an gemütlichen, aus dem Leben geprägten Momenten, gestützt auf moralischer Basis und dotiert mit äußerst freundlichen Gesangsspielen. Die gestrige Vorstellung dieses Bühnenproduces hätte einen zahlreicher Besuch verdient. Herr Thaller gab die Rolle des von sogenannter „Affenliebe“ für seinen Sohn durchglühten „Gottlieb Weigel“ eminent; das Publicum zeichnete Wort, Spiel und Gesang dieses vortrefflichen Charakterdakellers mit wiederholten Beifallsbezeugungen aus. Frau Paulmann trat, wie immer, mit Präzision auf und exzellente gestern in erster Linie im gesanglichen Theile als „Emma“. Herr Steinberger schien uns die Rolle des „Ehrenvollen Mehlmaier“ nicht ganz correct erfasst zu haben; es fehle der Ausführung der künstlerischen Geist. Herr Jank gab den „Rudolf Stark“ insbesondere in der Liebeserklärungsscene recht gut. Kinder befriedigt war das Publicum von der schlafigen Darstellung der Rolle des „Leopold“ durch Herrn Berla, dem Leben und Dialect eines echten „wiener Früchters“ gänzlich fern stand. Das Haus befand sich in befriedigtester Stimmung.

— Der Wilhelm's antiarthritische und antirheumatische Blutreinigungstheorie des Franz Wilhelm, Apotheker in Reinkirchen, dieser schnell bekannt gewordene Thee eignet sich auch nach kompetenterem Ausprache als Herbst-, Winter-, Frühjahr- und Sommerkur zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die tanzend-säuglichen Kuren, die jährlich mit demselben in der Sicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt wurden, sichern ihm den Namen eines unfehlbaren Mittels in ge-

nannten Leiden. Ebenso wie bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Leber, da dieses Mittel als innerlicher Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. Für Hämorrhoidalkrankheiten und on Versiegung leidenden Personen, Leber- und Gelsuchtkrankheiten ist ein wahrer Schatz durch diesen Thee an die Hand gegeben, nur muss der Thee der echte sein, und man sich nicht durch Nachmischungen täuschen lasse, wo man das Geld ohne Erfolg ausgibt. Der echte, nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Wilhelm's antiarthritische und antirheumatische Blutreinigungstheorie ist nur allein zu beziehen per Packet für 1 fl. (separat für Stempel mit Verpackung 10 kr.) kommt Gebrauchsanweisung von dem Erzeuger Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reinkirchen, oder aus dessen Niederlagen, die bei den in den grösseren Zeitungen zeitweilig erscheinenden Annoncen bekannt gegeben werden.

### Aus dem Gerichtsaale.

Vaihach, 23. Oktober.

Todtschlag und Mitschuld am Todtschlag. Auf dem Jahrmarkt zu Großlupp gerieten am 26. April 1. J. Gattinerburschen mit jenen von Großlupp in Streit, der zu thätilichen Misshandlungen und schliesslich zu einem verhängnisvollen Ausgänge führte. Anton Omachen von Großlupp schlug den gattiner Burschen Franz Zgainer mit einer von Maria Sternole dargereichten Mistgabel derart auf den Kopf, dass der selbe sogleich zu Boden stürzte und am 2. Mai an den Folgen der Verleugnung verschied. Außerdem versetzte Anton Omachen bei derselben Gelegenheit einem andern Burschen mit der Mistgabel einen Schlag auf die Achsel, welcher jedoch nur als eine leichte Verleugnung erklärte wurde.

Dieser Handlungen wegen ist nun Anton Omachen des Verbrechens des Todtschlags resp. der Übertretung gegen die körperliche Sicherheit, Maria Sternole, die ersten nicht nur durch das Vorreichen des gereichten Werkzeuges, sondern auch durch die Aufforderung: „Zgainer ja udrite“ zum Verbrechen verleitete, an der Mitschuld an diesem Verbrechen angeklagt.

Anton Omachen ist seiner That vollkommen geständig und will die Hauptschuld der Maria Sternole als der Aufstellerin ausscheiden. Maria Sternole will hingegen nichts von einer Aufreizung, noch weniger von einer dargereichten Mistgabel wissen und stellt sich vielmehr als diejenige hin, welche bestrebt war, die Streitende zu schwächen, wird aber in diesen Beziehungen durch mehrere Zeugen des Gegenteiles überwiesen.

Dr. Mundt versucht als Verteidiger des Anton Omachen eine Rechtfertigungserklärung des Angeklagten wegen Todtschlag trotz des vorliegenden Geständnisses durch die Ausführung hervorzuholen, dass die Tötung während einer Rauferei stattgefunden und nicht erwiesen sei, dass gerade der von dem Angeklagten geführte Streit den Tod des Verletzten zur Folge gebracht habe.

Der Verteidiger für Sternole, Dr. Moschel, plädierte gleichfalls für Rechtfertigung seiner Clientin, indem er einerseits die Behauptung ausführte, dass sowohl nach der Theorie, wie nach dem positiven Strafrechte es keine Mitschuld an dem Verbrechen des Todtschlags geben könnte, da bei letzterer die verbrecherische Absicht auf den Erfolg gerichtet, bei letzterem aber diese Absicht ausgeschlossen sein müsste — anderseits auch den subjectiven Thatbestand zu erschüttern versucht.

Nachdem der Staatsanwalt diese Einwände in wirtsame Weise widerlegte und dieselben auch in dem sehr interessanten Resümee des Vorsitzenden (Landesgerichtsrath Dr. Leitmaier) ihre angemessene Bedeutung finden, sprechen die Geschworenen den Angeklagten Anton Omachen einstimmig und die Maria Sternole mit 8 gegen 4 Stimmen — schuldig, worauf der Gerichtshof unter Anwendung des außerordentlichen Milberungsrechtes, ersten zu 4 Jahren schwerem Kerker, verschärft mit 1 Fastage in jedem Monate und einsamer Absperrung in dunkler Zelle und harten Lager am 26. April jeden Jahres und letztere zu 1 Jahr schwerem Kerker verurteilt.

Mit dieser Verhandlung schließt die V. diesjährige Schwurgerichtscessione, und nimmt der Vorsitzende daher Verantwortung, den Geschworenen für den an den Tag gelegten Pflichtfeier seine dankbare Anerkennung auszusprechen.

Bemerkenswert ist, dass sämtliche Verhandlungen dieser Schwurgerichtscessione durch den Herrn Landesgerichtsrath Dr. Leitmaier als Stellvertreter des Präsidenten des Schwurgerichtsgerichtes geleitet wurden, da letzterer, Herr Landesgerichtspräsident Gerstner, krankheitsshalber verhindert war, den Besitz zu übernehmen.

### Eingesendet.

Ergebnis der von der Direction der philharm. Gesellschaft am 24. d. M. veranstalteten Probewahl:

Als Director: Dr. Friedrich Keesbacher; als Directionsmitglieder die Herren:

Johann Baumgartner,  
Alois Cantoni,  
Carl Karinger,  
Christian Klauser,  
Dr. Adalbert Kraus,  
Schuldirektor Pichler,  
Raimund Pirker,  
Edmund Terpin,  
Josef Twerdy.

Börsenbericht. Wien, 28. Oktober. Die Börse ermittelte infolge der Umwandlung des anfänglichen Report in einen Report. Man vermutete das Statinden einiger Executionen, ob-

	Geld	Ware		Geld	Ware
Februar- Rente	69.60	69.70	Creditanstalt	208.80	204.—
Februar- Rente	69.60	69.70	Creditanstalt, ungar.	195.75	196.—
April- Rente	78.60	78.70	Depositenbank	161.—	163.—
1889	78.60	78.70	Escompteanstalt	680.—	690.—
1864	265.—	268.—	Franco-Ban	29.75	30.—
1864	104.50	105.—	Handelsbank	50.—	50.50
1860	111.75	111.90	Nationalbank	980.—	982.—
1860 zu 100 fl.	117.—	117.50	Desterr. Bankgesellschaft	—	—
1864	184.25	184.50	Unionbank	84.75	85.—
Domänen-Pfandbriefe	180.75	181.25	Verkehrsbank	80.25	80.75
Prämienanlehen der Stadt Wien	102.50	103.—			
Böhmen	100.—	101.—			
Polizien	88.75	89.50			
Siebenbürgen	78.75	79.50			
Ungarn	81.75	82.25			
Donau-Regulierungs-Losse	105.—	105.25			
Ung. Eisenbahn-Akt.	100.50	101.—			
Ung. Prämien-Akt.	79.25	79.50			
Wiener Kommunal-Antiken	91.75	92.—			

### Aktionen von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	99.50	100.—
Bankverein	77.—	78.—
Badenercreditanstalt	—	—

### Aktionen von Banken.

	Geld	Ware
Herd.-Nordbahn	1717.—	1722.—
Franz-Joseph-Bahn	167.—	157.50
Lemb.-Ezern.-Bahn	137.50	138.—
Liob.-Gesell.	845.—	848.—
Desterr. Nordwestbahn	140.25	140.75

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 29. Oktober. Im Abgeordnetenhaus brachte der Handelsminister Gesetzentwürfe betreffs des Baues der Donau-Ufer-, Arlberg- und Predilbahn, ferner in betreff der Linien Meran, Bozen, Czernowitz-Novoselitz und mehrerer schmalspuriger Bahnen auf Staatskosten ein, hiefür einen Credit von 12 1/2 Millionen Gulden pro 1876 beanspruchend, und weiters eine Creditserzung von 11 Millionen Gulden zum Ausbau der im Vorjahr bewilligten Bahnen. Der Minister entwidete hiebei die Regierungsansichten über die durchzuführende Reform des Eisenbahnwesens, welche in der Fusion der kleineren Bahnen, beim Localbahnbau, und in dem Uebergange zum Staatsbahnbetriebe gipfelt.

Magnusa, 29. Oktober. Es verlautet, die Insurgenten hätten den Versuch der Türken zur Verproviantierung von Niksic nach blutigem Gefechte vereitelt.

Belgrad, 29. Oktober. Die Skupstina wurde auf vier Wochen vertagt.

Petersburg, 29. Oktober. Das Amtshaus erklärt, die Mächte müssen Reformen in der Türkei durch ihre Ansehen stützen und erwarten, der Sultan werde im Interesse der Unterthanen und des europäischen Friedens seiner Versprechungen nochkommen. Die Christen in der Türkei müsse ein Ende nehmen.

### Telegraphischer Wechselturz

vom 29. Oktober.

Papier = Rente 69.80. — Silber = Rente 73.40. — Staats-Anlehen 111.75. — Bank-Aktien 930. — Credit-Aktien 212.80. — London 112.35. — Silber 103.60. — R. I. Minz-Dukaten 5.34. — Napoleon's dor 9.01 1/4. — 100 Reichsmark 55.80.

### Verstorbene.

Den 22. Oktober. Franz Hüt, pens. Kanzleist., 47 Jahre, Civilspital, Gehirnerweichung.

Den 23. Oktober. Gertrud Gladnik, Inwohnerin, 79 J., Stadt Nr. 119, und Maria Mahtot, Haus- und Realitätsbesitzerin 81 J., Polanavorstadt Nr. 64, beide an Alterschwäche.

Den 25. Oktober. Maria Simon, Alterschwäche, 76 J., Stadt Nr. 184, Alterschwäche. — Andreas Strelz,

Cigarrenfabrikarbeiter, 25 J., Civilspital, an Folgen zufolge erlittener Verleugnung. — Josefine Luscher, f. f. Professorin, 30 J., Polanavorstadt Nr. 61, Abdominal-Typus. Andreas Schle, Kunstmärtner 69 J., Kapuzinervorstadt Nr. 85, Lungentuberkulose.

Den 26. Oktober. Agnes Leben, Arbeiterin, 56 J., Civilspital, chronische Lungentuberkulose. — Maria Starin, Arbeiterin, 60 J., Civilspital, Erholung der Kräfte. — Stanislav Stanovc, Buchdruckereiknechtens-kind, 3 J. alt, Polanavorstadt Nr. 89, Radenbräune. — Johann Denk, f. f. pens. Landesbeamtpmann, 55 J., Kapuzinervorstadt Nr. 45, Lungentuberkulose.

Den 27. Oktober. Gertrud Mehl, Magd, 26 J., Civilspital, Gehirnfeier — Katharina Handler, f. f. Postbeamtpmann, 78 J., Stadt Nr. 226, Alterschwäche.

Den 28. Oktober. Johanna Cerer, Tischaufz. 1 1/4 J., Karlsstädtervorstadt Nr. 25, Radenbräune — Josef Wieden, Dampfmüller, 32 Jahre, Polanavorstadt Nr. 37, Gehirnfeier.

### Angekommene Fremde.

Am 29. Oktober.

Hotel Stadt Wien, Baroneze, Vorstand; Maurer, Opernhaus- und Giller, Wien. — Nedel, Töpfl. — v. Schwitzhoven, t. Statthaltereirath, sammt Familie.

Hotel Elysant, Rom, Gottschee. — Starich Moré und Staribale, Italien. — Svetec, Notar, Littai.

Hotel Europa, v. Littai, f. f. Major, Weissenfels. — v. Pfeif, Obertrain.

Mohren, Kozi, Geschäftsbewohner, Kanischa.

### Theater.

Heute: Slovenische Vorstellung.

Morgen: Der Müller und sein Kind. — Schauspiel 5 Acten von Raupach.

### Meteorologische Beobachtungen in Vaihach.

Derber	Zeit	Wetter	Borometer	Barometerstand auf 0°-Grad	Lufttemperatur nach Selbst	W.	Wind	Wetter	W.
29.	6 u. Mg.	733.78	+	3 4</					